

Bildungsaufgabe:

Unternehmerisches Denken und Handeln

Bedeutung

Unternehmerische Kompetenzen sind seit langem wichtige berufliche Fähigkeiten und gewinnen immer mehr Bedeutung – unabhängig von der jeweiligen Tätigkeit, Arbeitsebene und Branche. Auch Studien zur Zukunft der Arbeit bestätigen die steigende Bedeutung in Beruf und am Arbeitsplatz – nicht nur für Selbständige und Manager. Hinzu kommt, dass der beschleunigte Strukturwandel und die Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft für Unternehmensgründungen und unternehmerische Selbständigkeit neue Chancen eröffnen. In einer Zeit mit hoher Arbeitslosigkeit gewinnt Selbständigkeit als Berufsperspektive mit guten Einkommenschancen an Attraktivität und Stellenwert.

Deshalb greifen zzt. verstärkt europäische und nationale Initiativen und Projekte das Thema im Zusammenhang mit Fragen nach bildungspolitischem Handlungsbedarf auf. Die Förderung unternehmerischer Kompetenzen soll auf allen Bildungsebenen bis zur Hochschule forciert werden. Hierzu gehören auch Überlegungen, das Thema verstärkt in Lehr- und Ausbildungspläne aufzunehmen.

Breites Qualifikationsspektrum

Hinter Begriffen wie „Unternehmerische Kompetenzen“ oder „Unternehmerisches Denken und Handeln“ steht ein breites Spektrum unterschiedlicher Qualifikationsziele – von genereller Grundeinstellung über entsprechendes Arbeitsverhalten bis zur konkreten Befähigung zu

Existenzgründung und selbständiger Unternehmensführung –, die in verschiedenen Bildungsphasen gezielt zu verfolgen sind. Grundlagen sind im **allgemeinen Bildungsbereich** durch Grundkenntnisse über wirtschaftliche Zusammenhänge, Bedeutung und Funktionsweise von Unternehmen, Vermittlung von Wirtschafts- und Unternehmensverständnis und einer positiven Grundeinstellung zu legen.

Im Rahmen der **Berufsausbildung** geht es generell um Sensibilisierung für Unternehmensinteressen sowie um eine unternehmerisch ausgerichtete Arbeitseinstellung als Leitprinzip für alle betrieblichen Tätigkeiten. Bei bestimmten Berufen, die frühzeitig Perspektiven für berufliche Selbständigkeit bieten, kommt es darüber hinaus darauf an, Interesse und Bereitschaft zu unternehmerischer Tätigkeit sowie Motivation und Voraussetzungen für Selbständigkeit gezielt fachspezifisch zu fördern.

Unternehmerisches Denken und Handeln ist auch Bestandteil der **Weiterbildung**. Spezifische unternehmerische Qualifikationen als Voraussetzung für Management und Leitungsfunktionen werden in der Aufstiegsweiterbildung vermittelt. Das notwendige Know-how für Existenzgründung und selbständige Unternehmensführung kann in Existenzgründerseminaren wie auch im Rahmen der Meisterfortbildung im Handwerk erworben werden.



Bildungsaufgabe Unternehmerisches Denken und Handeln

Qualifizierungsziel

Unternehmerisches Denken
und Handeln als...

Umsetzung

Allgemein bildende Schulen	positive Grundeinstellung	Integration Wirtschaft in Lehrpläne Lehrerfortbildung
generell Aus- bildung	unternehmerische Arbeitseinstellung	Förderung von Schlüsselqualifikationen integriert mit Fachinhalten Förderung durch Methoden / Konzepte
	berufsbezogenes Heranführen an selbständige Tätigkeit	Fachspezifische Ergänzung bei bestimmten Berufen Option: Wahlbaustein / Zusatzqualifikation
Weiter- bildung	unternehmerisches Arbeitsverhalten Management- / Unternehmensführungs- / Existenzgründungskompetenz	Fachkräfte-Weiterbildung Führungskräfte-Training Meisterqualifizierung im Handwerk Existenzgründungsseminare

Unternehmerische Kompetenzen in der Ausbildung

Die Unternehmen brauchen **selbständig agierende Fachkräfte**. Unternehmerisch geprägtes Denken und Handeln wird deshalb in der betrieblichen Berufsausbildung seit langem gezielt gefördert. Unternehmerische Kompetenzen sind jedoch nicht auf eine bestimmte Fähigkeit einzugrenzen, sondern umfassen eine Vielzahl von Qualifikationen wie Risikobereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Leistungsbereitschaft, Selbständigkeit, Eigeninitiative. Es handelt sich also um ein breites Spektrum von Schlüsselqualifikationen, die im Rahmen der Berufsausbildung in unterschiedlichen Zusammenhängen vermittelt werden und in Ausbildungsordnungen in zahlreichen Lernzielen enthalten sind.

In Klein- und Mittelbetrieben stellt dies von Anfang an ein Kernprinzip des Lernens in der **betrieblichen Realität** dar, da der Auszubildende unmittelbar in das Unternehmensgeschehen integriert wird und der Unternehmer bzw. die Unternehmensleitung selbst i. d. R. in den Ausbildungsprozess eingebunden sind. In größeren Unternehmen und Großbetrieben werden seit langem **Methoden und Konzepte** entwickelt, um Auszubildende entsprechend zu fördern und zu fordern.

Dazu gehören vor allem:

- Rollenspiele
- Planspiele
- Leittextaufgaben
- Fallstudien
- Projekte
- Übungsfirmen
- Junior-/Schülerfirmen

Solche Schlüsselqualifikationen können nicht eigenständig vermittelt werden, sondern erfordern eine Anbindung an Fachinhalte. Methodische Ansätze und Konzepte wie die oben aufgeführten komplexen Lehr- und Lernarrangements versprechen besondere Wirksamkeit und Nachhaltigkeit. Unternehmerisches Denken und Handeln sollte auch Ausbildungsprinzip in der Berufsschule sein.

Die Möglichkeiten und Perspektiven für berufliche Selbständigkeit kurz- und mittelfristig nach der Ausbildung sind von Beruf zu Beruf unterschiedlich. Besondere Chancen ergeben sich z. B. im Einzelhandel und bei Handwerksberufen wie auch bei vielen neuen Berufen in Dienstleistungsbranchen. In solchen Berufen sollten bereits im Rahmen der Ausbildung durch entsprechende Angebote Interesse, Bereitschaft und Befähigung zur Selbständigkeit fachspezifisch gefördert werden.

Weitere Informationen zum Thema

Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.): Jugend innovativ. Köln, 2006

Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULE WIRTSCHAFT (Hrsg.):
Unternehmergeist in der Schule. Köln, 2004

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.):
Wenn Schüler zu Unternehmern werden: Schülerfirmen. Erfurt, o. J.

Eickhoff, M. Th.: Handwerksmeister als Unternehmer:
Lösungsvorschläge für ein handwerkspädagogisches Schlüsselproblem. Hamburg, 2006

Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung (Hrsg.):
Jugendliche, Unternehmen, Wirtschaft, Gesellschaft. Bonn, 1984

Bildungspolitischer Handlungsbedarf

1. **Grundverständnis** für Wirtschaft und **positive Einstellung** zu unternehmerischer Tätigkeit in allen Bildungsbereichen verstärkt vermitteln:
 - Das Funktionieren der Wirtschaft und Rolle und Bedeutung von Unternehmen in die **Lehrpläne** von allen allgemein bildenden Schulen aufnehmen.
 - Im Übergang Schule / Ausbildung das Thema durch **verstärkte Kooperation** zwischen **Schulen und Wirtschaft** weiter intensivieren.
 - Das Thema Wirtschaft und Unternehmen in der **Lehrerfortbildung** für alle Schultypen verstärkt berücksichtigen.
 - Methodisch geeignete **Projekte** wie JUNIOR - Schüler gründen Unternehmen verstärkt entwickeln und breit einsetzen.

2. In der Berufsausbildung:

- Unternehmerisches Denken und Handeln als **generelles Arbeitsprinzip** bei allen Tätigkeiten konsequent verfolgen – entsprechend den jeweiligen betrieblichen Strukturen und Ausbildungsmöglichkeiten.
- **Schlüsselqualifikationen** mit Bezug zu unternehmerischem Handeln wie Selbständigkeit, Leistungsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Risikobereitschaft gezielt fördern.
- **Methoden und Konzepte** zur Vermittlung solcher Schlüsselqualifikationen transparent machen. Informations- und Erfahrungsaustausch von Betrieben und Berufsschulen dazu intensivieren.
- Das Thema verstärkt in die **Fortbildung** von Berufsschullehrern und Ausbildern einbeziehen.

Eine standardmäßige Aufnahme unternehmerischen Denkens und Handelns in alle Ausbildungsordnungen ist nicht notwendig und zielführend, da es sich nicht um eine bestimmte Qualifikation, sondern um ein komplexes Spektrum von Schlüsselqualifikationen handelt, die auch weitgehend bereits lernzielmäßig integriert sind.

Dies bezieht sich auf kaufmännische und dienstleistungsbezogene Tätigkeitsprofile ebenso wie auf gewerbliche und technische Berufe. Eine Aufblähung durch weitere „Standardpositionen“ würde auch der angestrebten Verbesserung der Transparenz durch Verschlinkung der Ausbildungsordnungen entgegenstehen.

3. Eine generelle Verankerung von Positionen oder Lernzielen zu Unternehmensgründung bzw. Unternehmensübernahme in Ausbildungsordnungen wird ebenfalls abgelehnt.
 - Bei Berufen mit besonderen Perspektiven für selbständige Tätigkeit Interesse, Bereitschaft und Fähigkeiten zur beruflichen Selbständigkeit in der Ausbildung fachspezifisch verstärkt fördern, z. B. durch **Wahlpflichtbausteine**, die auch als **Zusatzqualifikationen** zu nutzen sind.
 - Beim **Kaufmann im Einzelhandel** Zusatzqualifikationen bei Wahlpflichtqualifikationen aufnehmen.
4. Unternehmerische Kompetenzen und Anforderungen in der beruflichen **Weiterbildung** verstärkt berücksichtigen – auch in Maßnahmen unterhalb der Führungskräfte-Fortbildung.

Für Personen, die eine selbständige berufliche Existenz anstreben oder ein Unternehmen gründen wollen: Bedeutung umfassenden Know-hows bewusst und **Weiterbildungsangebote für Existenzgründer** breit transparent machen.